

1 Grundlagen

1.1 Entstehung einer heterogenen Pfarrei

Die Pfarrei St. Lucia Darmstadt umfasst wesentliche Teile der Stadt Darmstadt (nur der Süden – Eberstadt – ist ausgenommen) sowie die Landkreisingemeinde Messel. Die Teilung des ehemaligen Dekanats Darmstadt in der Phase I des Pastoralen Weges hat dieses Konstrukt hervorgebracht, u.a. bedingt durch die Vorgabe des Bistums, dass das Dekanat in drei Teile zu teilen sei.

Neben der Vorgabe des Bistums waren die Wünsche der Gremien ausschlaggebend für die Grenzziehung der neuen Pfarreien. Eine Orientierung an kommunalen Grenzen fand eher nicht statt. So sind Gebilde entstanden, die eine Verwaltung nicht einfach machten.

Zum Beispiel ist die Tatsache, dass die Stadt Darmstadt nicht im Ganzen einer Pfarrei angehören wird, eine Herausforderung für die Kommunikation mit den relevanten Umwelten (Kommune, andere Konfessionen und Körperschaften).

Hinzu kommt, dass die neue Pfarrei nicht nur städtisch geprägt sein wird, sondern neben eher ländlich geprägten Stadtteilen (Arheilgen, Wixhausen) auch noch eine Gemeinde aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg (Messel) einschließt. Dies ist auf ausdrücklichen Wunsch dieser Gemeinde geschehen.

Neben der rein administrativen Grenzziehung ist die neue Pfarrei jedoch vor allem durch eine große demografische und kulturelle Vielfalt geprägt. Dabei ist statistisch bedeutsam, dass heute bereits zwischen 30-50 % der Katholiken (ca. 23.000 Personen) in der neuen Pfarrei einer anderen Nationalität angehören.

Es leben im Landkreis Darmstadt-Dieburg und in der Stadt Darmstadt viele Menschen anderer Nationalitäten, insbesondere mit den Muttersprachen Italienisch, Kroatisch, Polnisch und Spanisch. Für die Katholiken dieser Nationalitäten leisten die Gemeinden ihrer Muttersprachen einen wichtigen Dienst und sollen als integraler Bestandteil der neuen Pfarrei erhalten bleiben.

Aktuell bestehen vier dieser Gemeinden anderer Muttersprachen: die Italienische, die Kroatische und die Spanischsprachige Katholische Gemeinde bereits seit Jahrzehnten. Im Jahr 2025 wurde neben den bestehenden Gemeinden eine Polnische Gemeinde Darmstadt errichtet.

Die Italienische und die Kroatische Gemeinde nutzen derzeit Räumlichkeiten in St. Fidelis, während die Spanischsprachige Gemeinde in St. Elisabeth verortet ist. Die neue Polnische Gemeinde wurde am Kirchort Liebfrauen beheimatet.

Im Gegensatz zu Territorialgemeinden sind sie „Knotenpunkte“ für die muttersprachliche Seelsorge weit über die Grenzen der neuen Pfarrei St. Lucia hinaus (bis nach Dieburg,

Bensheim oder Worms). Dies unterstreicht ihre überregionale Bedeutung im Netzwerk der Pfarrei.

Die muttersprachliche Seelsorge wird der Tatsache gerecht, dass Glaubensvermittlung, Spiritualität und liturgische Feiern Bereiche sind, die stark von Kultur, Tradition und Sprache geprägt werden. Sie sind ein wichtiger Teil der Ortskirche mit einem eigenen Auftrag geworden, in dem Menschen Gemeinschaft, Orientierung und menschliche Hilfe finden

13

In der neuen Pfarrei St. Lucia wird die muttersprachliche Gemeinde einen festen Sitz und Standort haben. Die Gemeinden anderer Muttersprache haben in der zukünftigen Pfarrei die gleichen Rechte und Pflichten, was die gleichberechtigte Nutzung der Ressourcen einschließt. Im Zusammenleben der muttersprachlichen mit der deutschsprachigen Gemeinde bildet sich die Vielfalt und der weltkirchliche Charakter der Katholischen Kirche ab.

So ist festzuhalten, dass die Ausgangsbedingungen für die Pfarreiwerdung zumindest aus den genannten Gründen herausfordernd waren; in den Teilkonzepten der Themengruppen werden auch noch andere Faktoren genannt werden, die die Heterogenität dieses Pastoralraums deutlich werden lassen.

Dennoch lässt sich sagen, dass die haupt- wie ehrenamtlich Mitarbeitenden der Gemeinden sich ihrer Verantwortung zur Neugestaltung der Pfarrei absolut bewusst waren und konstruktiv und ideenreich, zum Teil auch über die Maßen engagiert am Werden dieser Pfarrei und an der Erstellung dieses Konzeptes zusammengearbeitet haben, so dass wir alle zusammen mit Stolz auf diesen Prozess der Phase II zurückblicken können.

1.2 Name und Prozess der Namensfindung der neuen Pfarrei

Unsere neue Pfarrei wird St. Lucia, Darmstadt heißen. In einem mehrstufigen Verfahren, das demokratisch und transparent, aber auch geistlich getragen war, ist die Entscheidung für diesen Namen sehr deutlich ausgefallen.

Den Prozess dazu gestaltet hatte eine Arbeitsgruppe, für deren Mitarbeit bei der Pastoralraumkonferenz (PRK) geworben wurde.

Von Ostern bis Ende August 2024 waren alle Menschen, die sich unserem Pastoralraum verbunden fühlen, eingeladen, entsprechend den Kriterien des Bistums Namensvorschläge einzureichen. Der AG Namensfindung oblag es dann, aus den 96 Nennungen die Mehrfachnennungen, die unsinnigen Vorschläge sowie die Namen, die nicht den Kriterien des Bistums entsprachen, herauszufiltern. Übrig blieben 43 Namen, die der PRK mit Heiligen-Legende und Begründung der Nennung vorgelegt wurden. In der November-Sitzung 2024 wurde dann mit den Teilnehmenden ein konzentrisches

Verfahren durchgeführt, das in mehreren Schritten zu einer immer weiter fortschreitenden Entscheidungsstufe führte, so dass am Ende sieben Namen übriggeblieben sind.

Im nächsten Schritt war es das Ziel, alle Menschen im Pastoralraum wieder einzubeziehen und die Entscheidung, welche Namen nach Mainz für die Auswahl des Bischofs gegeben werden sollen, auf möglichst breite Basis zu stellen. Außerdem sollte die Entscheidung geistlich getragen sein. Aus diesem Grund haben wir für den Advent 2024 bis Mitte Januar 2025 ein Meditationsheft herausgegeben, das die verbliebenen Namen mit Lebensgeschichte der Heiligen, Begründung für die Auswahl und Impulsen zur Meditation ansprechend zusammenstellte. In das Heft integriert war ein Stimmzettel für die Wahl eines Patrons / einer Patronin, aber auch ein QR-Code für eine digitale Teilnahme an dieser Abstimmung. In einigen Gemeinden gab es Predigtserien zu den Heiligen, oder es wurden Gruppenstunden dazu gestaltet. 266 Personen haben sich in die Abstimmung einbeziehen lassen. Der meistgenannte Name, St. Lucia, wurde 54mal gewählt und wurde vom Bischof dann auch als unser neuer Patronatsname bestätigt.

Dabei konnte die heilige Lucia wohl vor allem durch ihre soziale Grundhaltung punkten; der Legende nach hat sie sich einen Kranz mit Kerzen auf den Kopf gesetzt, um die Hände frei zu haben, damit sie Gefangenen in ihre dunklen Kerker Essen bringen konnte. Dies wird für die städtisch geprägte Pfarrei, die durchaus Armut in ihren Reihen kennt, als sehr passend empfunden. Zusätzlich ist Lucia, die aus Syrakus (Sizilien) stammt, auch bei den muttersprachlichen Gemeinden sehr beliebt und verbindet von daher die Kulturen miteinander.

1.3 Liste der Gemeinden und Kirchorte

In der 14. PRK, am 18. März 2025, wurde abgestimmt, aus welchen Gemeinden die neue Pfarrei gebildet wird. Ausgangspunkt dabei war die Idee, dass jede bisherige Pfarrei zu einer neuen Gemeinde wird. Diskutiert wurde auch, ob die Katholische Hochschulgemeinde als eigene Gemeinde geführt werden soll. Dagegen sprach jedoch der Umgang mit diesem Thema in vergleichbaren Pfarreien / Pastoralräumen, in denen die KHG in Zukunft als Kirchort firmiert.

Also wurde die Liste der Gemeinden wie folgt festgelegt:

St. Bonifatius Messel

St. Jakobus

Hl. Geist

St. Ludwig

St. Elisabeth

St. Fidelis

Liebfrauen

Hl. Kreuz

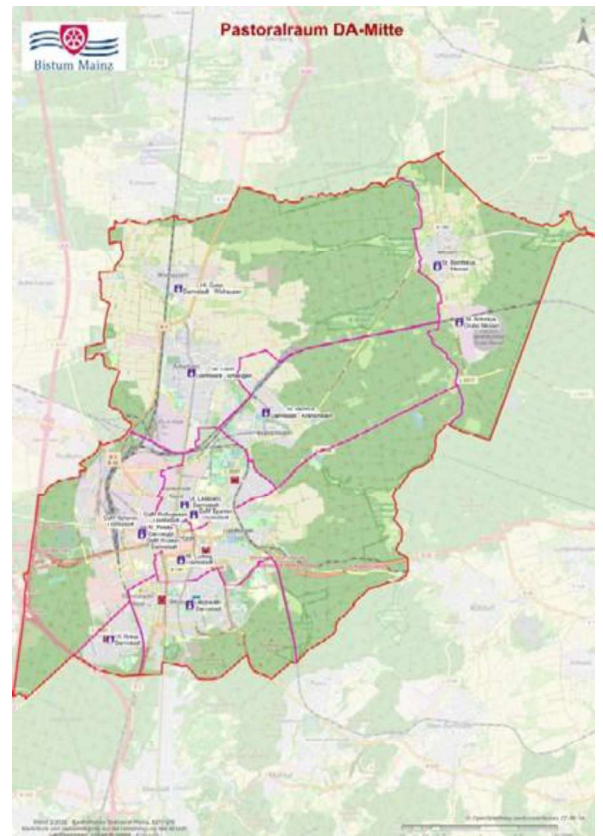
Italienische Gemeinde

Spanischsprachige Gemeinde

Kroatische Gemeinde

Polnische Gemeinde

Somit sollten 12 Gemeinden die neue Pfarrei bilden.



In den Reflexionsgesprächen zur Pfarreigründung mit dem Bischöflichen Ordinariat wurden wir jedoch angeregt, noch einmal genau zu schauen, was Gemeinde denn ausmacht und ob dies bei all unseren Gemeinden vorausgesetzt werden kann. Tatsächlich gab es einen „Wackelkandidat“, bei dem die „dauerhafte“ Gewährleistung der Grundvollzüge und auch das Zustandekommen eines Gemeindeausschusses fraglich sind: St. Fidelis. So sind wir mit dieser Gemeinde in diesbezügliche Gespräche eingestiegen. Während einer Pfarrversammlung haben wir diese Frage gestellt, die Gemeinde hat sich Bedenkzeit erbeten, das Thema in einer erneuten Versammlung zu klären.

Das abschließende Votum aus St. Fidelis lautete, dass sie den Status als Gemeinde aufgeben, aber als Kirchort weiter wahrgenommen werden möchten.

Die erneute Abstimmung zur Benennung der Gemeinden hat in der 20. PRK am 14. April 2026 mit 47 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung und keiner Gegenstimme ergeben, dass St. Fidelis in der neuen Pfarrei keine Gemeinde mehr sein wird, aber einen Kirchort mit sozialpastoralem Schwerpunkt darstellt. Damit bilden nun 11 Gemeinden die neue Pfarrei St. Lucia.

An Kirchorten hat unsere neue Pfarrei eine ganze Menge zu bieten, z.T. eigenständig, z.T. in ökumenischer Verantwortung, z.T. in regionaler Zuständigkeit:

Akademie des Bistums Mainz | Darmstadt

Betriebsseelsorge (Standort Rüsselsheim)

BDKJ Darmstadt e.V.

„Campusfidelis“

Caritasverband Darmstadt e.V.

KHG (Katholische Hochschulgemeinde)

Kita Hl. Kreuz

Kita Liebfrauen

Kita St. Elisabeth

Kita St. Fidelis

Kita St. Ludwig

Kirche & Co.

Klinikseelsorge an vier Kliniken (Agaplesion Elisabethenstift gGmbH, Klinikum Darmstadt GmbH, Alice-Hospital, Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin Margaret)

Malteser Hospizdienst

Notfallseelsorge

Schulseelsorge (Edith-Stein-Schule, Alice-Eleonoren-Schule)

Seelsorge 60+

Telefonseelsorge

1.4 Entwicklungen, Chancen und Grenzen der Vernetzung in der neuen Pfarrei

Das Vorhandensein von so vielen Gemeinden, etlichen Einrichtungen und Stellen der kategorialen Seelsorge, die sich zur Pfarrei St. Lucia zusammensetzen, erfordert ein hohes Maß an Kommunikation und unterstützenden Strukturen. Dies hat sich auf dem Weg immer wieder gezeigt.

Als eine Grundvoraussetzung haben wir deshalb schon recht früh, noch vor dem Start auf Bistumsebene, auf digitale Kommunikation über die nextcloud gesetzt. Wir haben uns eine eigene Instanz aufgebaut, „pr-dami.de“, und alle Haupt- und Ehrenamtlichen darin geschult. Zumindest für den Abruf und das Teilen von Dateien (z.B. PRK-Protokolle) haben die etwa 130 Benutzerinnen und Benutzer die Plattform gut genutzt.

Die Pastoralraumkonferenz hatte von ihrer Zusammensetzung her ebenfalls das Ziel, diese Interessengruppen, ergänzt auch noch durch die thematischen Projektgruppen, die bei uns Themengruppen hießen, zu bündeln und in Austausch zu bringen. Leider jedoch ist das bei einer Größe von fast 80 Mitgliedern nur schwer durchführbar.

Deshalb hatten wir die sogenannte Moderierendenrunde ins Leben gerufen, in der die Moderierenden der Themengruppen (die ehrenamtlich mit hauptamtlicher Unterstützung aufgestellt waren), in kleinerem Kreis miteinander ins Gespräch kommen und sich über neue Entwicklungen austauschen konnten. Dies wurde auch, so es stattgefunden hatte, jedes Mal als sehr wertvoll und weiterführend betrachtet, allerdings war es auch oft so, dass sich vor der geplanten Zusammenkunft schon zu viele Personen abgemeldet hatten, so dass das Treffen ausfiel. Hier macht sich eine klare Schwierigkeit deutlich: Oftmals sind diejenigen, die sich in die Verantwortung nehmen lassen, auch die, die sowieso schon viele Aufgaben haben, so dass ein weiterer Termin mit reinem Austauschcharakter auch schon mal vernachlässigt wird.

Wenn wir nach der Vernetzung innerhalb der neuen Pfarrei schauen, gerade auch der Gemeindemitglieder ohne Gremienzugehörigkeit untereinander, so haben wir mit verschiedenen Veranstaltungen versucht, die Menschen miteinander bekannt zu machen, von den Schätzen und Perlen unseres Pastoralraums zu erzählen und so einen Blick füreinander zu schaffen. Das wird nie abschließend geschehen, aber es entstanden oftmals Aha-Momente wie: „So etwas haben wir hier?“, „Ach, die haben dieselben Probleme wie wir!“, „Gut zu wissen, das nächste Mal frage ich dort!“.

Gerade was die Veranstaltungen angeht, haben wir die Erfahrung machen dürfen, dass hier eine große Offenheit besteht. Einige Gemeinden haben sehr schnell ihre Angebote geöffnet und in den Pastoralraum hinein beworben (z.B. Wallfahrt, Großes Gebet etc.). Auch die Durchführung von expliziten Pastoralraum-Veranstaltungen (Gottesdienste z.B.) wurde gut angenommen. Eine wirkliche Grenze ist jedoch die Ressource „Personal“, da sich für die Vorbereitung immer wieder die gleichen Menschen ansprechen lassen, deren Zeit aber nicht unendlich verfügbar ist, so dass das Angebot nicht ausgeweitet werden kann.

Es soll aber nicht passieren, dass durch Pastoralraum-Veranstaltungen das Angebot in und für die Gemeinden vor Ort vernachlässigt würde. Ziel wird es von daher sein, verstärkt gegenseitige Einladungen auszusprechen, um gemeinsam voneinander zu profitieren.

2 Die Optionen des Bischofs

2.1 Option für die Armen

Der Blick auf Armut in unserem Pastoralraum wurde von TG Sozialpastoral wahrgenommen und findet sich entsprechend im Teilkonzept Sozialpastoral. Ergänzend kann angefügt werden, dass die Stadt Darmstadt nach Verabschiedung unseres Konzepts